

Studentische Vielfalt als Auftrag für Hochschule und Wissenschaft

Tagung „Vielfalt als Gewinn!“
Düsseldorf 5.Dez. 2012

Dr. Annette Fugmann-Heesing

Gliederung

- Studentische Vielfalt – eine Tatsache und Notwendigkeit
- Dimensionen der Vielfalt
- Ausgewählte Dimensionen
 - Geschlecht
 - Internationalität
 - Migration
 - Soziale Herkunft
 - Alter
- Wie können Hochschule und Wissenschaft ihren Auftrag erfüllen

Studentische Vielfalt – eine Tatsache und Notwendigkeit

- Älter, bunter, weniger –gilt das auch für die Hochschulen?
- Steigende Bildungsbeteiligung macht aus weniger mehr (heute Studierendenzahl 25 mal höher als vor 60 Jahren)
- Demografischer Wandel erfordert höhere Bildungsbeteiligung von Frauen, Älteren, Migranten

1951

(erste Sozialstatistik des
deutschen Studentenwerks)

- 108 000 Studierende in Westdeutschland und Westberlin
- 83,1 % Männer/16,9 % Frauen
- 2 % Ausländer
- 15,4 % kriegsversehrt

und heute

- 2,5 Mio Studierende (WS 2012/2013)
- 53,7 % Männer/47,3 % Frauen (WS 2011/2012)
- Ausl. Studierende 11,4 % (WS 2011/2012)
davon 4,1 % Bildungsausländer und 2,7 %
Bildungsinländer

Unsere Hochschulen sind
größer, weiblicher und kulturell
vielfältiger geworden.

Dimensionen der Vielfalt

Vielfalt hat viele Dimensionen

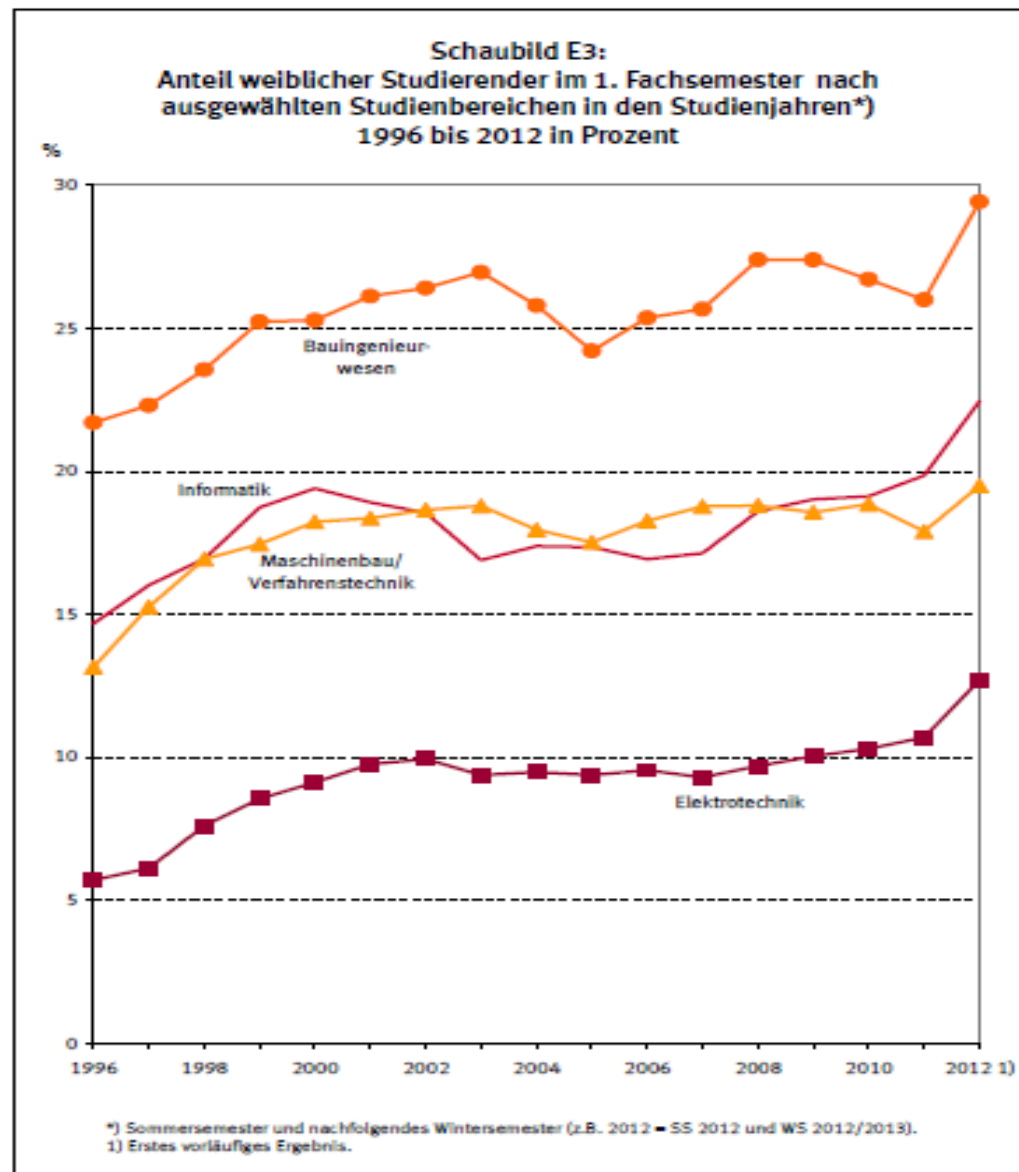
- Geschlecht
- Internationalität
- Migration
- Kulturelle und religiöse Prägung
- Soziale Herkunft
- Familienstand
- Sexuelle Orientierung
- Alter
- Beeinträchtigungen

Geschlecht

- Studienbeteiligung
- Studienfachwahl
- Akademische Karriere

Geschlecht

- Studienfachwahl



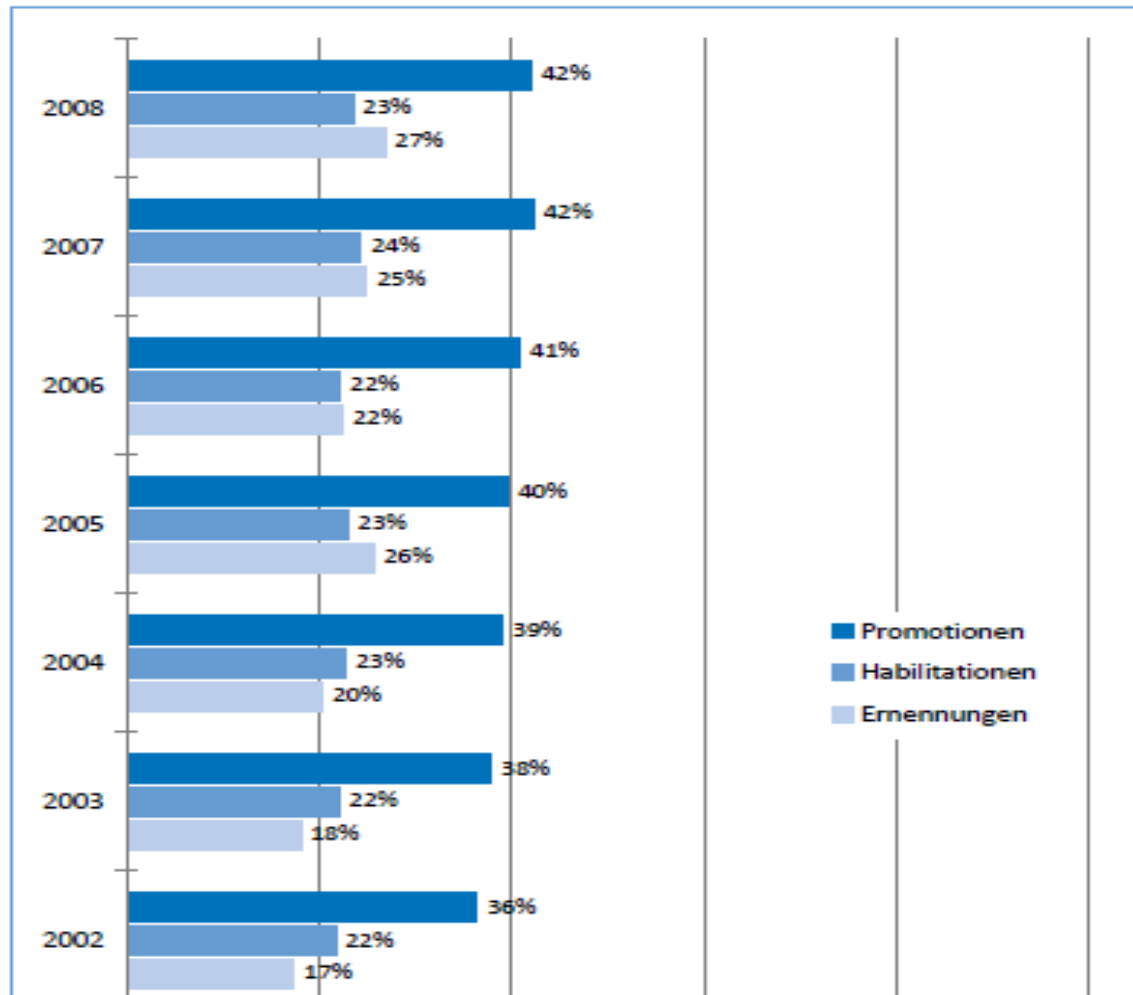
Trotz nahezu 50% Anteil an den Studierenden sind Frauen in den MINT-Fächern immer noch deutlich unterrepräsentiert

Geschlecht

- Akademische Karriere

Der gläserne Deckel - es gibt ihn noch

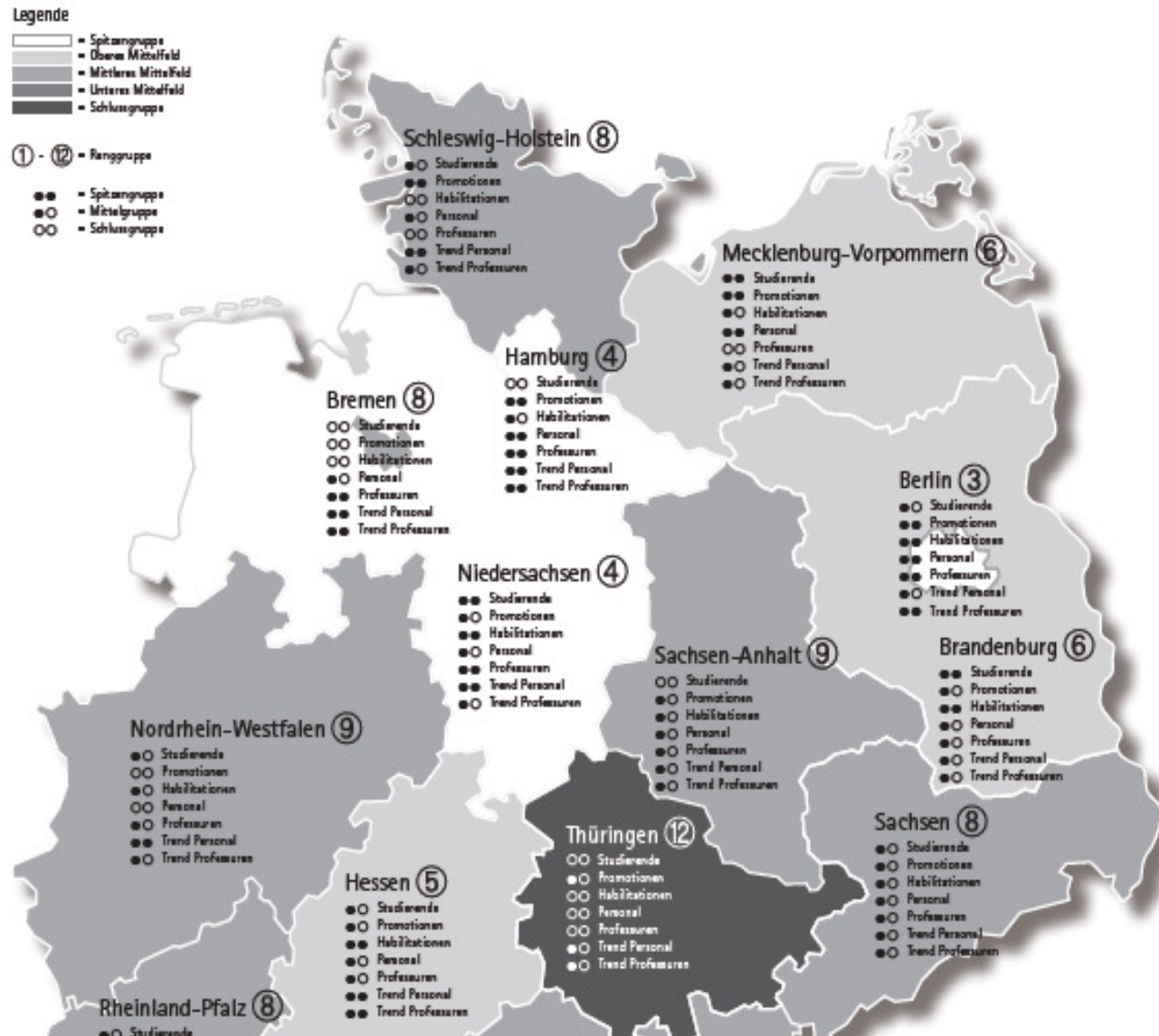
Abbildung 8: Frauenanteil bei Promotionen, Habilitationen und Ernennungen auf Professuren in Deutschland von 2000 bis 2008



aus Dömling, Schröder, HIS Forum Hochschule 2/2011

In NRW besteht Handlungsbedarf

CEWS Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten 2011



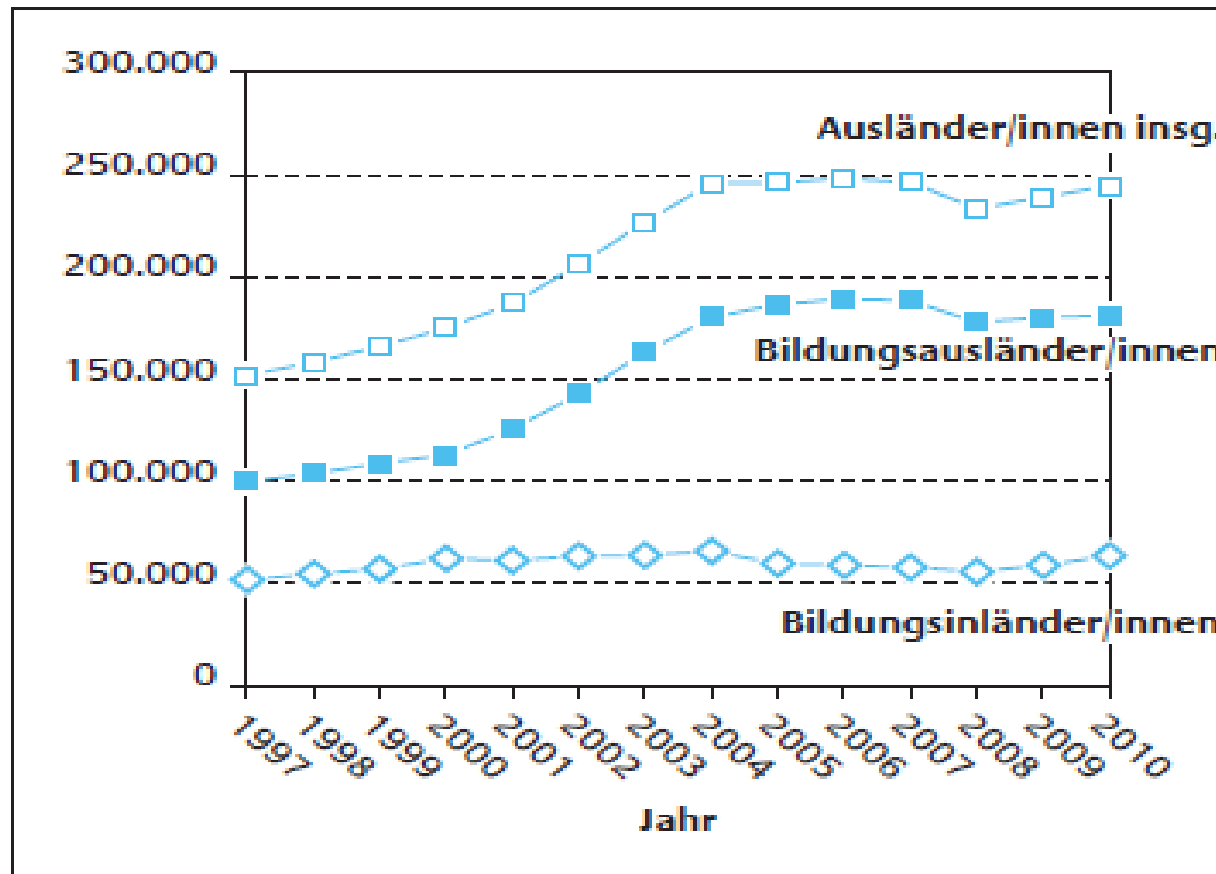
Die Herausforderung annehmen

- **Gleichstellungsziele** im HEPL und in Zielvereinbarungen definieren
- Anreizstrukturen schaffen (Land-Hochschule, Hochschule-Fakultäten, Fakultäten-ProfessorInnen)
- Neuberufungsquoten nach Kaskadenmodell festlegen
- Kommissionen paritätisch besetzen
- Tenure Track und Double Career Möglichkeiten schaffen
- Hochschulen familienfreundlich entwickeln

- In **MINT** Fächern spezielle Angebote/Didaktik für Frauen
- Übergang zu Studienbeginn erleichtern
- Kooperationen mit Schulen

Internationalität

Bild 1.3 Zahl der ausländischen Studierenden an deutschen Hochschulen – Entwicklung 1997-2010¹

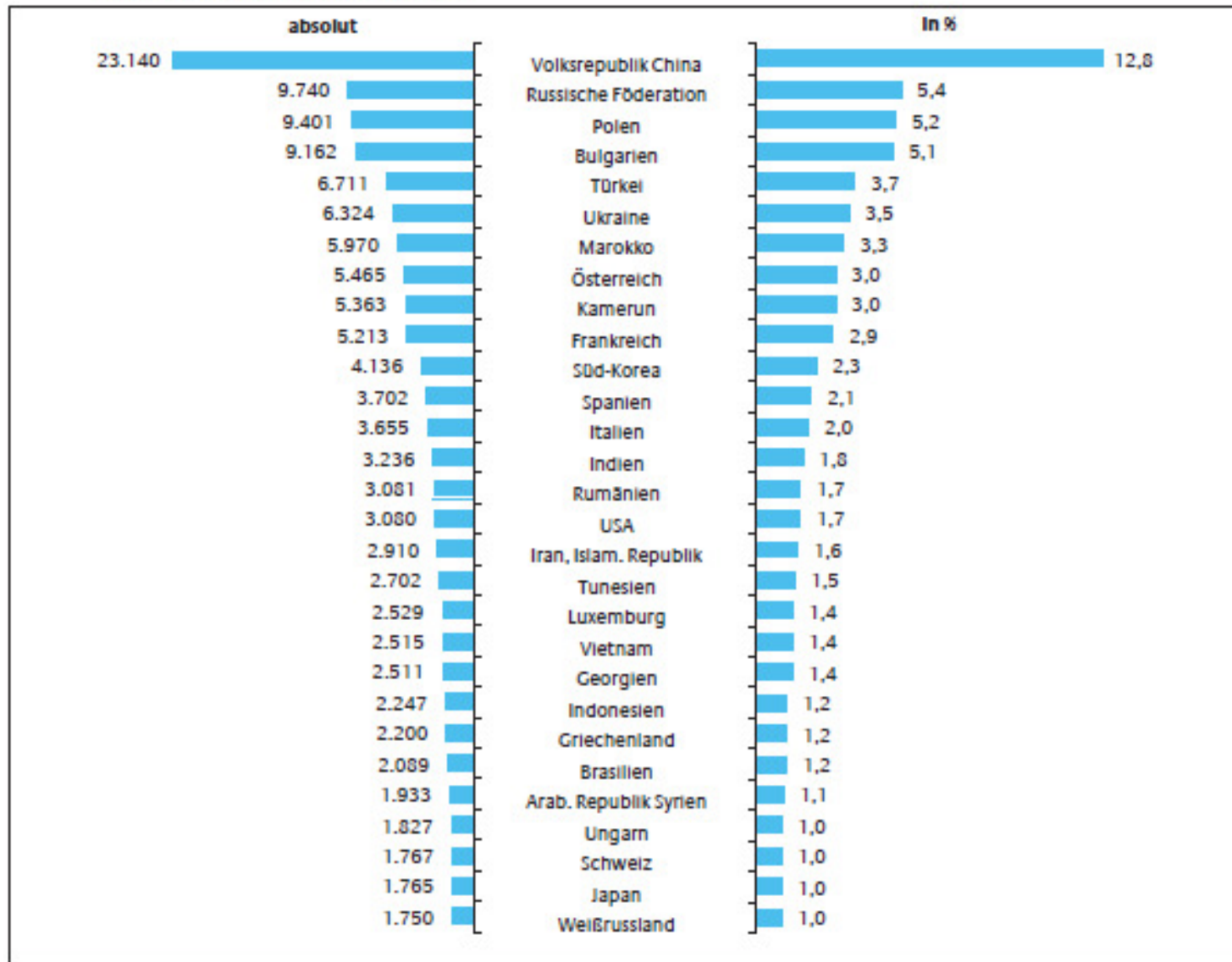


DSW/HIS 19. Sozialerhebung

Quelle: Wissenschaft weltoffen - DAAD/HIS

¹ jeweils im Wintersemester (WS 1996/97 = 1997 usw.)

Bild 1.7 Wichtigste Herkunftsstaaten der in Deutschland studierenden Bildungsausländer/innen im Jahre 2009
 Bildungsausländer/Innen, absolut und in %



DSW/HIS 19. Sozialerhebung

Quelle: Wissenschaft weltweit DAAD/HIS

Internationalisierung fördern

- Die Zahl der Bildungsausländer steigt
- Ein erheblicher Teil der ausländischen Studierenden kommt nicht aus den EU Staaten
- Sie haben häufig Sprach-, Kultur- und administrative Probleme (Wohnen, Behörden u.a.)

- Willkommenskultur für ausländische Studierende
- Verlässliche und einheitliche Anerkennung von ausländischen Abschlüssen
- Unterstützung in der Organisation des Einstiegs
- Perspektiven nach Studienabschluss
- Englische Lehrangebote

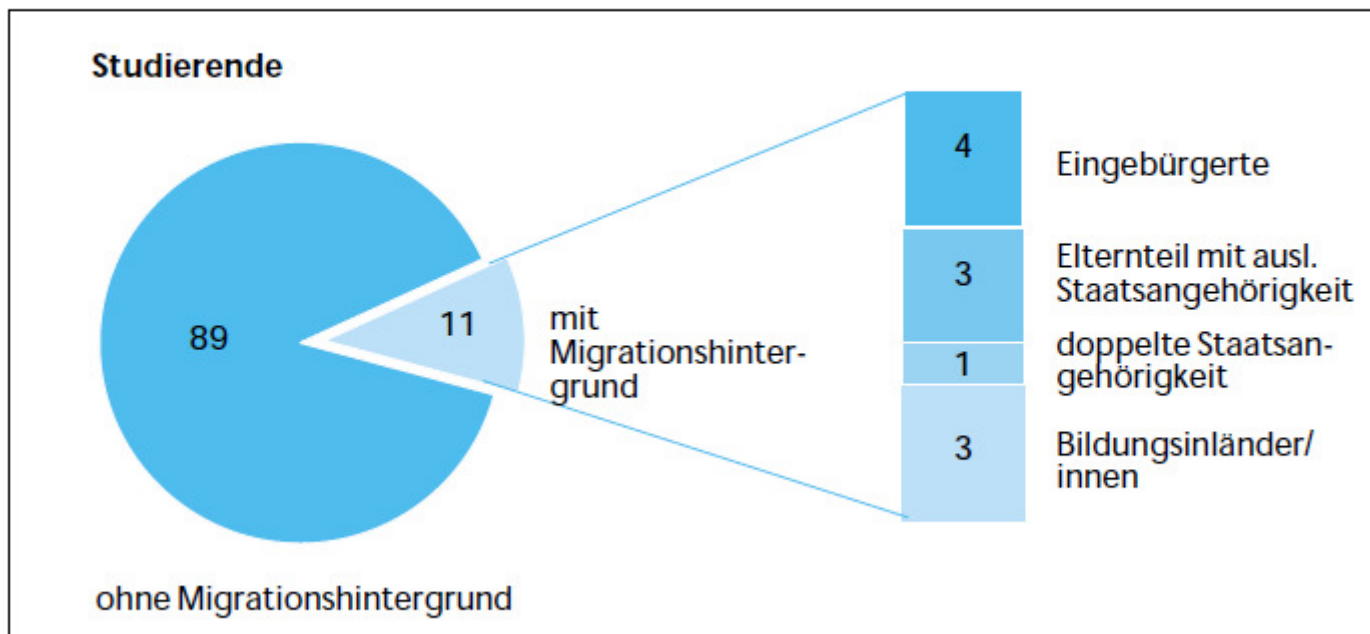
Migration

Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund steigt

- 2011 hatte fast jeder fünfte in Deutschland Lebende einen Migrationshintergrund, in NRW war es nahezu jeder vierte
- Von den Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 15 und 25 Jahren zählt bundesweit jeder vierte zu dieser Gruppe
- Von den Kindern unter 5 Jahren bereits jedes dritte

Bild 15.1 Studierende nach Migrationsstatus 2009

Studierende im Erststudium, in %



DSW/HIS 19.Sozialerhebung

| Studierende im Erststudium mit Migrationshintergrund, in % | | | | | |
|---------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------|----------------|---------------|----------------|-------------|
| | | 2006 | 2009 | | |
| Anteil (Deutsche und Bildungsinländer/innen) | | 8 | 11 | | |
| | Migrationsstatus | | | | |
| | Eingebürgerte | 4 | 4 | | |
| | Elternteil mit ausländischer Staatsangehörigkeit | - ¹ | 3 | | |
| | doppelte Staatsangehörigkeit | 1 | 1 | | |
| | Bildungsinländer/innen | 3 | 3 | | |
| Studierende 2009 nach Migrationsstatus und sozialer Herkunft, in % | | | | | |
| | Herkunftsgruppe: | niedrig | mittel | gehoben | hoch |
| mit Migrationshintergrund | | 34 | 22 | 20 | 24 |
| ohne Migrationshintergrund | | 13 | 27 | 24 | 37 |

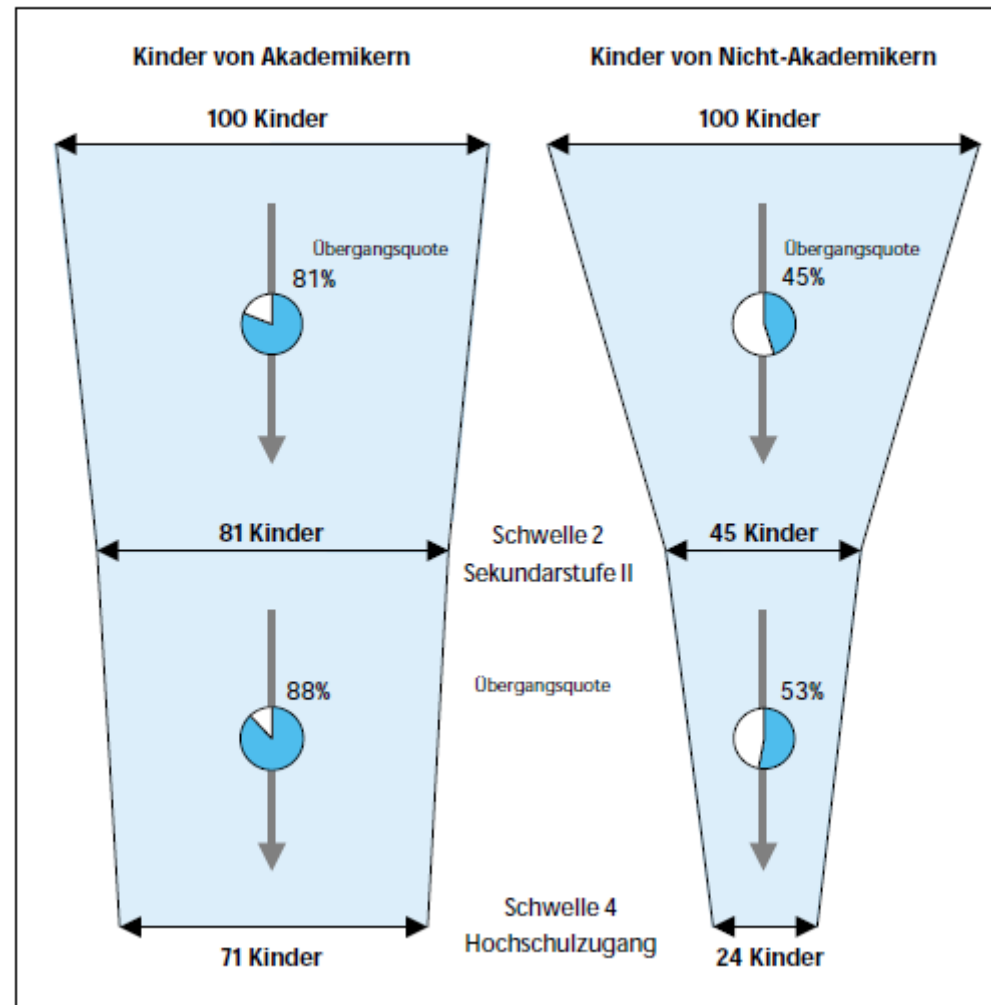
Herausforderungen und Chancen

- „Bildungsreserve heben“
- Übergang auf die Hochschule erleichtern
- Anfangsschwierigkeiten überwinden helfen
- Antwort auf kulturelle Unterschiede geben (Problem Zulassung Frauen an wohnortfernen Hochschulen)

Soziale Herkunft

| Ausgewählte Ergebnisse im Überblick | | | | |
|--------------------------------------------------------------------|--|----------------|-------------------------|---------------|
| Alter der Studierenden 2009 (Mittelwert in Jahren) | | insges. | Männer | Frauen |
| Studierende insgesamt | | 24,5 | 24,9 | 24,2 |
| Erststudium | | 24,1 | 24,5 | 23,8 |
| postgraduales Studium | | 29,5 | 30,1 | 28,9 |
| Familienstand und Elternschaft 2009 (Studierende in %) | | insges. | Männer | Frauen |
| nicht verheiratet, in fester Partnerschaft | | 52 | 48 | 57 |
| nicht verheiratet, ohne feste Partnerschaft | | 43 | 48 | 37 |
| verheiratet | | 5 | 4 | 6 |
| Studierende mit Kind | | 5 | 4 | 6 |
| Soziale Zusammensetzung der Studierenden (in %)¹ | | 2003 | 2006² | 2009 |
| höchster schulischer Abschluss der Eltern | | | | |
| Hochschulreife | | 55 | 58 | 59 |
| Realschule | | 28 | 28 | 29 |
| Hauptschule | | 16 | 14 | 11 |
| höchster beruflicher Abschluss der Eltern | | | | |
| Hochschulabschluss | | 46 | 52 ³ | 51 |
| Meister, Fachschul-, Technikerabschluss | | 26 | 20 | 19 |
| Lehre, Facharbeiter | | 28 | 27 | 28 |
| soziale Herkunftsgruppe | | | | |
| niedrig | | 12 | 13 | 15 |
| mittel | | 27 | 25 | 26 |
| gehoben | | 25 | 24 | 23 |
| hoch | | 37 | 38 | 36 |

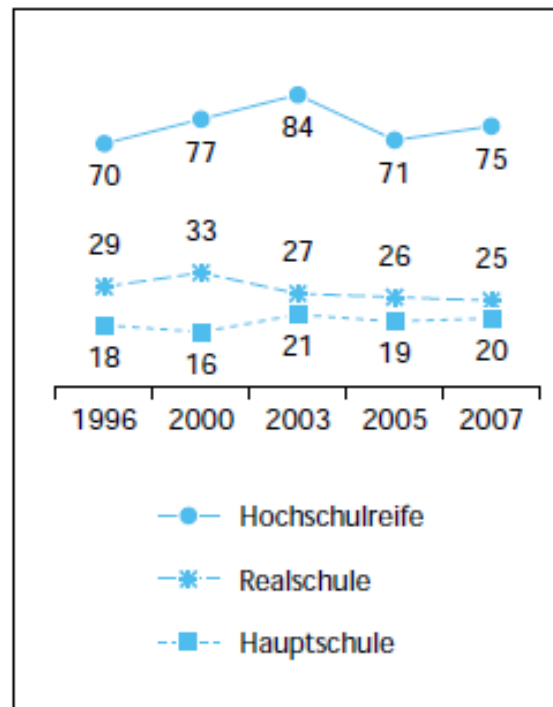
Bild 3.17 Bildungstrichter 2007: Schematische Darstellung sozialer Selektion – Bildungsbeteiligung von Kindern nach Hochschulabschluss des Vaters in %



DSW/HIS 19. Sozialerhebung

Soziale Selektion

Bild 3.13 Schwelle 4: Beteiligung an Hochschulen nach Schulbildung des Vaters 1996 - 2007 (Studienanfängerquote)¹
in %

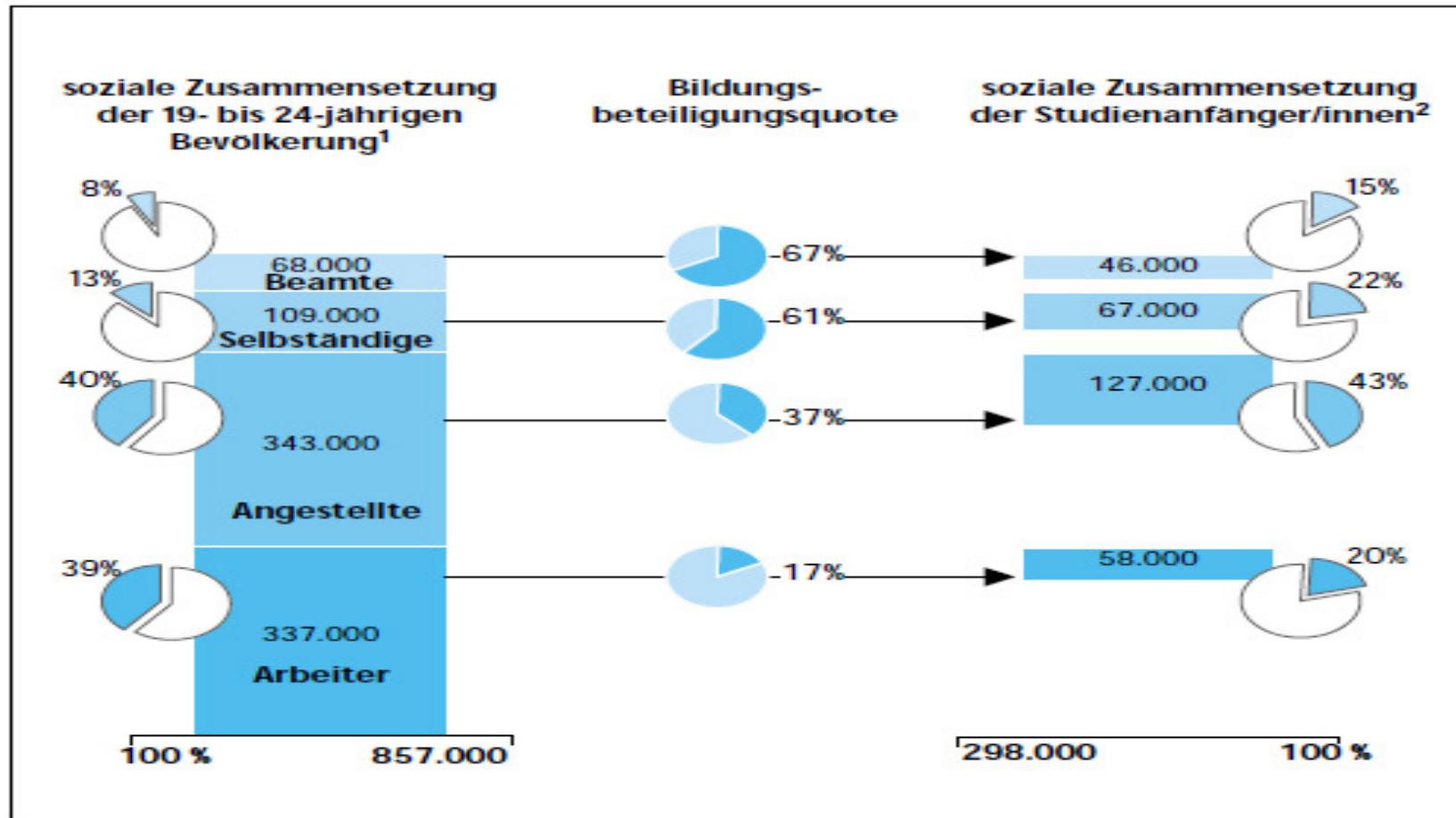


DSW/HIS 19. Sozialerhebung

¹ nur deutsche Studienanfänger/innen, einschließlich Verwaltungsfachhochschulen

Soziale Vielfalt trotz Selektion

Bild 3.15 Bildungsbeteiligung und soziale Zusammensetzung 2007
 nur Deutsche, absolut und in % (gerundet)



Herausforderungen und Chancen

- „Bildungsreserve“ heben
- Übergang auf die Hochschule erleichtern
- Anfangsschwierigkeiten überwinden helfen
- Antwort auf kulturelle Unterschiede geben

Alter

Die Altersspreizung wird wachsen

- Besonders junge Studierende (Schulabsolventen nach 12 Schuljahren)
- Studierende mit beruflicher Erfahrung und in anderer Lebenssituation (Studierende ohne Abitur)
- Studierende ohne Erfolgsdruck i.d.R. in etablierten Verhältnissen (Best Ager)

Wie können Hochschule und Wissenschaft ihren Auftrag erfüllen

- Vielfalt als Chance
 - für die Organisation (Profilbildung)
 - die Wissenschaft (akademischer Nachwuchs)
 - den Einzelnen (Bildung)
 - und die Gesellschaft (Demografie, Bildungsbeteiligung)erkennen und fördern
- Voraussetzung sind personelle und materielle Ressourcen

Vielfalt ist Auftrag für die Hochschulen
und die Wissenschaft

und nicht zuletzt auch

ein Auftrag für die Politik

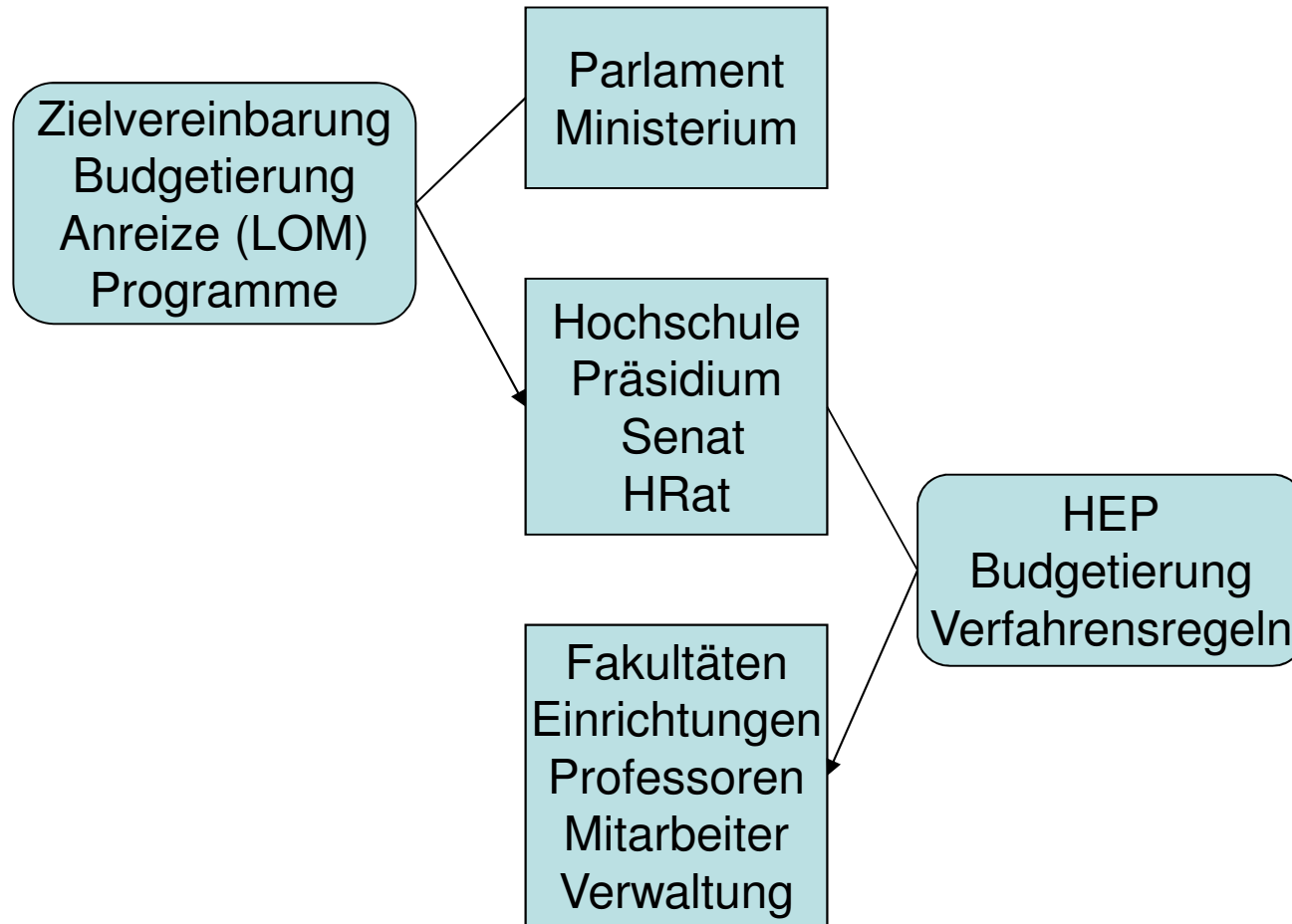
Wie Vielfalt fördern?

- Personal und Mittel für Unterstützung einsetzen
- Verfahren etablieren
- Die gesamte Organisationskultur darauf ausrichten

Vielfalt und Besonderheit – Profilbildung der Hochschulen

- Auf jeden Aspekt eingehen
- Prioritäten setzen
- Profil bilden

Diversity – ein umfassender Kulturwandel



Vielen Dank für ihre
Aufmerksamkeit